

Peter Körner, Gero Maaß, Thomas Siebold, Rainer Tetzlaff

Im Teufelskreis der Verschuldung: Der Internationale Währungsfonds und die Dritte Welt

Junius-Verlag Hamburg, 1984, 261 S., DM 19,80

Als im Jahre 1982 die bedeutendsten Staaten Lateinamerikas scheinbar plötzlich von der Zahlungsunfähigkeit bedroht waren, wurde die Weltöffentlichkeit aufgerüttelt, und seitdem gehören Meldungen über Verschuldungskrisen zu den Schlagzeilen. Waren es früher Länder wie Ghana, Zaire, Bolivien, Bangladesch, die vor dem finanziellen Ruin standen, so machten nun gerade Schwellenländer, ja sogar Erdölstaaten wie Mexiko, deutlich, daß die Verschuldungskrise auch die Kreditgeber, die internationalen Großbanken, bedroht.

Im Rahmen der vielschichtigen Lösungsversuche kommt dem Internationalen Währungsfonds eine Schlüsselfunktion zu. Das vorliegende Buch ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts, das an der Universität Hamburg durchgeführt wurde und die Rolle des IWF untersuchte. Gespannt konnte man schon daher sein, weil durch die Mitwirkung von Professor Tetzlaff ein Wissenschaftler engagiert war, der bereits mit seiner kritischen Untersuchung über die Schwesterorganisation des IWF, die Weltbank, 1980 Aufsehen erregte.¹

Kritische Stimmen am IWF lassen sich grob in zwei Gruppen teilen: einmal ökonomische Analysen und zum anderen entwicklungspolitische Auseinandersetzungen. Nach Gerster² ist dies nun in der deutschsprachigen Literatur ein wichtiger Beitrag, die entwicklungspolitischen Probleme, die mit dem IWF verbunden sind, darzustellen. Besonders wertvoll ist, daß sich die Autoren bemühen, die Funktionsweise dieser internationalen Organisation, die sich aus dem Agreement, den Rules, By-laws sowie Decisions ergibt, zu erläutern. Dies gelingt vorzüglich, so daß auch der mit der Problematik der Conditionality nicht so vertraute Leser einen guten Eindruck erhält, wie der IWF auf die einzelnen Länder einwirken kann.

Anhand von sechs Fallstudien (Brasilien, Portugal, Sudan, Zaire, Jamaika, Ghana) soll auf die Kritikpunkte übergeleitet werden, um dann Veränderungsvorschläge zu unterbreiten. Leider wird bei den Länderbeispielen auf die »klassischen« Fälle (Jamaika, Portugal) zurückgegriffen, die doch schon Gegenstand einiger Abhandlungen waren. Auch die anderen Studien nehmen großteils Bezug auf Vorgänge in den siebziger Jahren. Die Ausgestaltung der Conditionality ist jedoch einem andauernden Entwicklungsprozeß unterworfen,³ wobei der Trend festzustellen ist, daß die Auflagen eher strenger werden und Anpassungsbestrebungen immer mehr Voraussetzung sind. In der Tat ist jetzt noch nicht der Zeitpunkt, Auflagen des IWF und ihre Auswirkungen aus der jüngsten Vergan-

1 Tetzlaff, Rainer: Die Weltbank: Machtinstrument der USA oder Hilfe für die Entwicklungsländer? München/London 1980.

2 Gerster, Richard: Fallstricke der Verschuldung. Der IWF und die Entwicklungsländer, Basel 1982.

3 Gutian, Manuel: Fund Conditionality, Evolution of Principles and Practices, Washington 1981.

genheit abschließend zu bewerten. Oftmals – und das machen die Beispiele deutlich – kehren sich kurzfristige Verbesserungen ins Gegenteil um.

Sehr schön arbeiten die Verfasser die verschiedenen Konfliktfelder heraus, auch wenn bisweilen eine an sich logische Argumentation durch polemischen Stil verliert. Die Forderungen und Lösungsvorschläge, die gezielt an den dargestellten Problemen ansetzen, werden allerdings schwer realisierbar sein, da gerade die USA,⁴ und bedenkt man die Anlehnung Großbritanniens und der Bundesrepublik Deutschland an deren Haltung, vielfach konträrer Auffassung sind. So dürfte die Forderung nach einer umfassenden Quotenerhöhung fehlschlagen.⁵ Andere Vorschläge, so zu einer Demokratisierung der IWF-Tätigkeit, sind, so einleuchtend sie zunächst erscheinen, doch auf etwaige Auswirkungen zu untersuchen. Die Autoren befürworten etwa, daß bei Aushandlung der Bedingungen für einen Kredit die gesellschaftlichen Gruppen eines Landes berücksichtigt werden sollen. Dies stellt aber zweifelsohne einen Eingriff in die Souveränität der jeweiligen Regierung dar. So wünschenswert dies zwar, und auch das machen die Länderbeispiele deutlich, manchmal wäre, so kann es doch nicht Aufgabe einer Wirtschaftsorganisation sein, auf den innerstaatlichen Entscheidungsprozeß dergestalt Einfluß zu nehmen. Außerdem würden dadurch politische Faktoren (Zustimmung der Gewerkschaft notwendig? Zustimmung der Contras notwendig?) verstärkt Zutritt in den Einflußbereich des IWF haben, etwas, was angesichts der Forderung nach einer politisch neutralen Organisation bedenklich erscheint.

Es wäre wünschenswert, wenn dieses preisgünstige Buch einen breiten Leserkreis finden würde, da es zum einen für den Allgemeininteressierten eine gute Darstellung der Verschuldungsprobleme beinhaltet, zum anderen für den mit der Problematik vertrauten Leser umfassendes Material enthält und Denkanstöße liefert.

Wolfgang Engshuber

Hans-Joachim Konrad (Hrsg.)

Grundrechtsschutz und Verwaltungsverfahren – Internationaler Menschenrechtsschutz

Duncker und Humblot, Berlin, Schriften zum Öffentlichen Recht, Band 484, 1985, 315 S., DM 88,—

Der vorliegende Band faßt die Referate zusammen, die anlässlich der 23. Tagung der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Fachrichtung »Öffentliches Recht« im Jahre 1983 in Berlin gehalten worden sind. Nach einer kurzen Einleitung des Herausgebers folgen die

4 May, Bernhard: Die Entwicklungspolitik der Reagan-Administration, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 49/84, 8. Dez. 84, S. 3 ff. (S. 14 f.).

5 Die 8. Quotenerhöhung 1983 war in den USA lange Zeit äußerst umstritten. Zudem ziehen sich die USA aus internationalen Organisationen mehr und mehr zurück und verlagern ihre Hilfe auf bilaterale Abkommen.